

1893



SCHWEIZ
Der Botaniker Alphonse Pyrame de Candolle stirbt in Genf. zvg

GESELLSCHAFT
Ein Kurssturz an der New Yorker Börse löst eine wirtschaftliche Depression aus.



LITERATUR
Tod des französischen Schriftstellers Guy de Maupassant. zvg



GRIECHENLAND
Einweihung des Kanals von Korinth nach elfjähriger Bauzeit. zvg



RUSSLAND
Das GUM-Warenhaus in Moskau wird eröffnet. Es ist das grösste Warenhandels- haus in Europa. zvg

JAN FEB MÄRZ APR MAI JUNI JULI AUG SEPT OKT NOV DEZ

SCHULWESEN – DAS KLOSTER VON GERUNDEN IM DIENST DER BENACHTEILIGTEN

Schaffung eines Instituts für Taubstumme

Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts beschäftigt das Los der Taubstummen die breitere Bevölkerung im Wallis kaum. Und doch gibt es Dutzende von ihnen. Der Gründer des Waisenhauses von Sitten, Domherr Blatter, wird nach einem Besuch eines Instituts für Taubstumme in Greyerz beim Walliser Staatsrat vorstellig.

Seine Bemühungen führen zu einem Projekt für die Errichtung eines Instituts für Taubstumme im Wallis.

Die Diözese bietet das Kloster Gerunden an

Es gibt nicht weniger als 283 Taubstumme im Kanton. Dies ergibt eine Umfrage unter allen Walliser Gemeinden. Es wird also nicht an Zöglingen für die neue Institution fehlen. Die Initianten des Projekts unterzeichnen einen Vertrag mit der Diözese Sitten.

Sie gewährt dem Kanton Wallis im Jahre 1893 «die kostenlose und immerwährende Benutzung» des Klosters Gerunden für die Unterbringung der neuen Einrichtung. Die Renovation und der Betrieb gehen zulasten des Staats.

Bescheidene Anfänge

Drei Ordensschwwestern aus Greyerz kommen ins Wallis, um unter der Leitung der Walliser Ordensfrau Schwester Bernalde das Institut für Taubstumme zu führen. Bei Schulanfang im Jahre 1894 empfangen sie 19 Schüler.

Das Taggeld ist bei einem Franken angesetzt; trotzdem fehlt es verzweifelt an Geld. Die Walliser Zeitungen rufen zu Naturalgaben für das Taubstummenheim auf; sie appellieren an die Grossherzigkeit ihrer Leserinnen und Leser. Mit



Körperliche Ertüchtigung im Institut für Taubstumme in Gerunden zum Takt des Tamburins der Aufsichtsschwester. zvg

der Zeit gelingt es der Institution, aus dem Gröbsten herauszukommen. Es werden Schreinererei-, Schuhmacher- und Nähateliers eröffnet. Die praktische Ausbildung wird durch Theoriekurse ergänzt.

Bald übernimmt der Kanton den Löwenanteil der Kosten. Zu Beginn der 1900er-Jahre besuchen ein halbes Hundert Schüler die Einrichtung.

Ab 1908 wird der Taubstummen-Institution eine Einrichtung für die «Abnormalen und geistig Schwachen» angegliedert, oder eben für die «kleinen Chinesen des Wallis»,

wie man sie damals nennt. Ein eigens ins Leben gerufenes Hilfswerk, der «Gerunden-Rappen», unterstützt die Einrichtung finanziell.

Zusammen mit dem Sammeln von gebrauchten Briefmarken erlauben die Erlöse der Institution, einigermaßen über die Runden zu kommen.

Mehr als tausend Kinder ausgebildet

In einem Vierteljahrhundert hat es das Taubstummenheim von Gerunden mehr als tausend Kindern gestattet, eine Ausbildung zu erhalten, die ihnen ei-

nen bescheidenen Platz in der Gesellschaft eröffnet. Diese Einrichtung erfüllt die Erwartungen, die man an sie stellt, in vollem Umfang.

1922 spricht die Walliser Regierung einen namhaften Betrag, um Renovationsarbeiten auszuführen. Am 1. Oktober 1924, als der Unterricht wieder beginnt, sind alle Plätze der Institution belegt. 70 Kinder erhalten nun eine Ausbildung.

Es sind insgesamt fünf Klassen für Taubstumme, drei werden in französischer Sprache, zwei in deutscher Sprache geführt. Die Nachfrage und die

Ansprüche wachsen. Gerunden genügt nicht mehr. Die unmittelbare Nachbarschaft der Fabriken von Chippis verunmöglichen eine weitere Expansion und damit eine sichere Zukunft. Die Institution lässt sich in der Folge im Hôtel de l'Aiglon in Le Bouveret nieder; dies im Jahre 1928. Dort bleibt sie bis ins Jahr 1986. In diesem Jahr gehen die Gebäude an die Hotel-fachschule César Ritz über, wie die Gesellschaft der Taubstummen in ihrer Dokumentation ausführt. Die Walliser Taubstummen werden später in Sitten und Freiburg ausgebildet.

SITTEN

Eine Bleibe für Münzen

Die reiche Münzensammlung des Kantons ist dem breiteren Publikum erst zum Anlass der 100-Jahr-Feier zugänglich. Dabei existiert die numismatische Abteilung seit dem Jahre 1893. Sie ist im Kantonsmuseum angesiedelt, weil die bei Ausgrabungen zutage geförderten Münzen im Raritätenkabinett von Pater Elaerts keinen Platz mehr haben. Selber in einen Nebenbau des neuen Kollegiums verdrängt, vernachlässigt das Kantonsmuseum die Numismatik. Der Staatsrat erhebt sie schliesslich in den Rang einer eigenen Institution und verschafft ihr eigene Räumlichkeiten. Dort sind unter anderem private Sammlungen der Familien Fama und d'Odet zu sehen, die dem Museum vermacht werden.

ROTTENKORREKTION

Ein Kraftwerk in Zermatt

Im Jahre 1891 erlässt der Kanton ein Gesetz über die Verleihung von Kraftwerk-konzessionen, um die Interessen der Wasserrechts-gemeinden und des Kantons zu wahren. Als erste Konzession wird die für den Bau eines 5000-KV-Kraftwerks im Bois Noir verliehen. In Zermatt wächst die Bedeutung des Tourismus. Zusammen mit der Burgergemeinde und der Visp-Zermatt-Bahn (VZ) verlangt die Familie Seiler eine Konzession für den Triftbach. 1893 gewährt die Burger-schaft den beiden anderen Vertragspartnern den Bezug von Gratisstrom für 99 Jahre. Der Strom aus dem 180-KV-Kraftwerk ermöglicht eine öffentliche Beleuchtung und bringt den Hotelgästen mehr Komfort.

ANZEIGE

WETTBEWERB
www.wkb.ch



«Mein Wallis ist:
der Kontrastreichtum,
den ich am Wochenende von der Höhe
von Vercorin bestaune.»

Christian Roux
54 Jahre, Direktor, Leiter Departement Kredite, Hauptsitz der WKB Sitten
Wohnhaft in Grimisuat



Walliser
Kantonalbank